

# 04.

## Bewusstsein schaffen: Schulungen und Öffentlichkeitsarbeit

Das Ziel unserer Öffentlichkeitsarbeit ist Bewusstseinsbildung. Es geht uns dabei einerseits darum, dass Formen von Gewalt und ihre Auswirkungen besser erkannt und dadurch raschere Prävention und Interventionen möglich werden; andererseits sollen so Betroffene über ihre Rechte informiert werden. Unsere Schulungen, Vorträge und darüber hinausführende Aktivitäten der Öffentlichkeitsarbeit sind damit wichtiger Bestandteil eines effektiven und umfassenden Gewaltschutzes, dem wir als Opferschutzeinrichtung verpflichtet sind.

### Schulungen und Seminare unserer Expertinnen

Immer wieder bekommen wir als anerkannte Opferschutzeinrichtung Anfragen von Einrichtungen aus verschiedensten Bereichen für Schulungen und Vorträge. Zumeist handelt es sich hierbei um Seminare zum Thema Gewalt in der Familie und im sozialen Nahbereich und zu den Rechten und Möglichkeiten von Opfern, wie Informationen über das Gewaltschutzgesetz. Als Einrichtung, die auf mehr als zwei Jahrzehnte Erfahrung in der Beratung und Unterstützung von Gewaltopfern zurückgreifen kann, ist es uns wichtig, im Rahmen unserer personellen Möglichkeiten, diesem Bedarf an Wissen, Information und Schulung zu entsprechen. Leider sind unsere Kapazitäten begrenzt und so kann nicht allen Anfragen entsprochen werden.

Zum fixen Bestandteil unserer Arbeit und unseres Auftrags gehört die Polizeischulung. Drei Kolleginnen der Wiener Interventionsstelle führten 2018 Schulungen für Polizeischüler\_innen in zwölf Klassen durch. Die Inhalte der Schulungen werden jeweils auf zwei Tage aufgeteilt. Dabei werden zukünftige Polizeibeamt\_innen über Gründe, Formen und Muster von häuslicher Gewalt informiert und es wird ihnen grundlegendes Wissen über Gewaltdynamiken, Täterstrategien und Opferpsychologie vermittelt. Herausforderungen in dieser Arbeit sind die Größen der Schulungsgruppen, die in den letzten Jahren gewachsen sind. Dies erschwert eine interaktive und intensive Auseinandersetzung mit der Thematik häusliche Gewalt und Stalking. Zudem wäre es aus Opferschutzperspektive wichtig, dass auch für ausgebildete Polizist\_innen verpflichtende Schulungen zu diesem Themenbereich angeboten werden.

Im Jahr 2018 führten wir darüber hinaus im Auftrag des Österreichischen Integrationsfonds, des Fonds Soziales Wien und der MA 17 – Integration und Diversität Seminare zum Thema Gewaltprävention durch. Auch im Gesundheitsbereich wird unsere Expertise häufig angefragt.

### Veranstaltung im Haus der Europäischen Union



Abb. 2: „Ein Leben ohne Gewalt für Frauen und Mädchen“  
Veranstaltung im Haus der EU

Am 8. März 2018 lud die Wiener Interventionsstelle in Kooperation mit dem Haus der Europäischen Union zur Veranstaltung „Ein Leben ohne Gewalt für Frauen und Mädchen“. In ihrer Eröffnungsrede betonte Juliane Bogner-Strauß, Ministerin für Frauen, Familien und Jugend, dass Gewalt „die extremste Ausdrucksform von Machtverhältnissen zwischen Frauen und Männern“ sei. In insgesamt drei Panels sprachen Expert\_innen anschließend über Gewaltprävention und Gewaltschutzmaßnahmen auf europäischer und nationaler Ebene. Im Zentrum stand dabei die Frage, was ein europäisches Bekenntnis zum Übereinkommen des Europarats zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt (Istanbul Konvention) auf nationaler Ebene bewirken kann. Bei der Veranstaltung wurden u.a. die Erkenntnisse aus der Studie der Europäischen Grundrechteagentur zu Gewalt an Frauen und Mädchen aus dem Jahr 2014 diskutiert, die Hinweise auf das große Ausmaß geschlechtsspezifischer Gewalt gegen Frauen in der EU gibt. In diesem Zusammenhang wurden auch die Problematik von Täter-Opfer-Umkehr (Victim Blaming) sowie der öffentliche Diskurs zum Thema Gewalt an Frauen infolge der Debatte rund um die #MeToo-Bewegung thematisiert. Als Vertreterin der Allianz GewaltFREI leben präsentierte Kerstin Schinnerl im Anschluss einige der zentralen Ergebnisse aus dem GREVIO-Evaluierungsbericht zur Umsetzung der Istanbul

Konvention in Österreich und die darin enthaltenen Handlungsempfehlungen an die Bundesregierung. In einer abschließenden Podiumsdiskussion diskutierten Volksanwältin Gertrude Brinek, die Obfrau des parlamentarischen Gleichbehandlungsausschusses Gabriele Heinisch-Hosek und die Sozioökonomin Elisabeth Klatzer mögliche Handlungsstrategien zur besseren Umsetzung von Gewaltschutzmaßnahmen in Österreich.

### **#MeToo: eine globale Bewegung zur Beendigung von Menschenrechtsverletzungen gegen Frauen**

Im Jahr 2018 beteiligte sich die Wiener Interventionsstelle an zwei Veranstaltungen, in denen die #MeToo-Debatte um sexualisierte Gewalt gegen Frauen in einem menschenrechtlichen Kontext thematisiert wurde. Die Veranstaltungen fanden auf Initiative und in Kooperation mit der Allianz GewaltFREI leben und dem europäischen NGO-Netzwerk WAVE – Women Against Violence Europe statt.

Die Veranstaltung „#MeToo – A Global Movement to End a Universal Human Rights Violation“ am 15. Mai 2018 eröffnete die UN-Sonderberichterstatterin zu Gewalt gegen Frauen, ihre Ursachen und Konsequenzen, Dubravka Šimonović, mit einem Vortrag. Im anschließenden Podiumsgespräch diskutierten Amarsanaa Darisuren (Expertin für Gleichbehandlung der OSZE), Joanna Goodey, (Gender Expertin, Europäische Grundrechteagentur) und Rosa Logar (Geschäftsführerin der Wiener Interventionsstelle), wie die #MeToo-Bewegung ausgehend von Diskussionen in sozialen Medien das gesellschaftliche Bewusstsein für das Ausmaß geschlechtsspezifischer Gewalt gegen Frauen erhöht hat und was dies für Opferschutzeinrichtungen bedeutet.

Im Rahmen des Fundamental Rights Forum der Europäischen Grundrechteagentur (FRA Forum 2018) am 25. September 2018 organisierte die Wiener Interventionsstelle gemeinsam mit WAVE einen Workshop zu dieser Fragestellung. Eröffnet wurde der Workshop mit einer Podiumsdiskussion, an der Dubravka Šimonović, UN-Sonderberichterstatterin zu Gewalt gegen Frauen, Carmen Gheorghe von E-Romanji, einem Verein für die Rechte von Roma-Frauen, und Alianne Looijenga, eine Aktivistin, die über ihre eigenen Gewalterfahrungen sprach, teilnahmen. Im Anschluss diskutierten die Teilnehmer\_innen – darunter nationale und internationale Politiker\_innen, Vertreter\_innen von Zivilgesellschaftsorganisationen, Wissenschaftler\_innen u.v.m. – darüber, wie das öffentliche Interesse und Bewusstsein, das durch #MeToo auch für das Thema Gewaltschutz entstand, für Verbesserungen in diesem Bereich genutzt werden können.<sup>33</sup>

### **Aktivitäten anlässlich 20+ Jahre Wiener Interventionsstelle**

Die Einführung des Bundesgesetzes zum Schutz vor Gewalt in der Familie im Jahr 1997 war ein Meilenstein in der Prävention von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt und dem Schutz von Betroffenen. Als Begleitmaßnahme zum Gesetz wurden in jedem Bundesland Interventionsstellen/Gewaltschutzzentren eingerichtet, die Opfer von Gewalt nach einem polizeilichen Betretungsverbot begleiten und unterstützen. Die Wiener Interventionsstelle gegen Gewalt in der Familie nahm im Februar 1998 ihren Betrieb auf. Daher haben wir im Jahr 2018 einige Aktivitäten geplant und vorbereitet, um das über 20jährige Bestehen der Wiener Interventionsstelle und der Gewaltschutzgesetzte zu begehen:

### **Internationale Fachkonferenz**



Abb. 3: Die Internationale Fachkonferenz unter dem Titel „Das Recht auf ein Leben frei von Gewalt“ fand am 5. und 6. März 2019 im Dachfoyer des Parlaments in der Hofburg statt.

Gemeinsam mit der Zweiten Nationalratspräsidentin Doris Bures veranstaltete die Wiener Interventionsstelle am 5. und 6. März 2019 eine internationale Konferenz im Parlament in der Hofburg. Dabei wurden unter reger Beteiligung der Vortragenden Expert\_innen und über 200 Teilnehmer\_innen wichtige Fragen des Gewaltschutzes diskutiert: Was hat sich seit der Einführung des Gewaltschutzgesetzes verändert und was hat sich seither für Opfer von Gewalt in der Familie verbessert? Was ist gelungen und wo gibt es nach wie vor Handlungsbedarf? Wie können gewaltbetroffene Frauen heute in ihren Rechten gestärkt werden? Und welche Rolle spielen internationale Verpflichtungen, wie die Istanbul Konvention und die EU-Opferschutzrichtlinie, in diesem Zusammenhang? Vor diesem inhaltlichen Hintergrund fanden im Rahmen der Konferenz Gewaltschutzexpert\_innen, politische Entscheidungsträger\_innen und am Thema interessierte Menschen Möglichkeiten zur Vernetzung und zum Fachaustausch. Eine Veranstaltungsdokumentation mit dem Programm und der Zusammenfassung der wichtigsten inhaltlichen Punkte der Fachtagung steht ab Anfang Juni 2019 auf unserer Website zur Verfügung.<sup>34</sup>

33. Die Europäische Grundrechtsagentur hat einen kurzen Bericht über den Workshop verfasst: [www.fundamentalrightsforum.eu/en/frf/blog/metoo-eu-too-help-end-violence-against-women](http://www.fundamentalrightsforum.eu/en/frf/blog/metoo-eu-too-help-end-violence-against-women). Zum Umgang mit Opfern sexualisierter Gewalt und zur #MeToo-Debatte siehe auch den Gastbeitrag der Rechtsanwältin Sonja Aziz im Tätigkeitsbericht 2017, [www.interventionsstelle-wien.at/download?id=619](http://www.interventionsstelle-wien.at/download?id=619).

34. [www.interventionsstelle-wien.at](http://www.interventionsstelle-wien.at)

### **Kurzfilm „Egal was passiert“**

Unter der Regie von Ari Yehudit Richter entstand anlässlich des Jubiläums der Interventionsstelle auch ein Kurzfilm zum Thema.<sup>35</sup> Damit sollte ein filmisches Porträt der Arbeit der Interventionsstelle und ihrer Klient\_innen geschaffen werden, mit der besonderen Herausforderung, die involvierten Personen zu anonymisieren, aber nicht gesichtslos werden zu lassen. Basierend auf der Analyse verschiedener Videokampagnen aus aller Welt, konzipierte Ari Yehudit Richter einen dokumentarisch-performativen Kurzfilm, welcher die klassischen Bilder und Narrative der „geschlagenen Frau“ als passives Opfer und damit die Wiederholung von Gewalt sowie weitere Sehgewohnheiten zu Geschlechterverhältnissen, Klassen und Mehrheitsgesellschaft herausfordert.

Entstanden ist ein beeindruckender Kurzfilm, in dem ehemalige Klientinnen der Interventionsstelle in Audiointerviews anonymisiert, aber selbstbestimmt von ihren Erfahrungen erzählen und berichten, wie die Beraterinnen der Interventionsstelle sie auf ihren Wegen aus der Gewalt unterstützten und begleiteten. Eine Gruppe solidarischer Performer\_innen verleiht den Klientinnen und Beraterinnen ihr Gesicht und erzählt in choreographischer Form von der Kraft des Zusammenhaltes und der Widerstandskraft der Betroffenen.

### **„20+ Eine vielstimmige Festschrift“**

Anlässlich des 20jährigen Bestehens der Interventionsstelle Wien wurde eine Festschrift verfasst, die bereits Erreichtes in den Blick nimmt, aber auch Überlegungen zur Zukunft des Gewaltschutzes in Österreich enthält. Um die Vielfältigkeit und Stärken des vernetzten Gewaltschutzes in Wien und Österreich sichtbar zu machen, wurden ehemalige Klient\_innen, Mitarbeiterinnen und Vereinsmitglieder ebenso wie eine Reihe von Weggefährt\_innen aus unterschiedlichen Bereichen (u.a. Politik und Verwaltung, Polizei, Justiz, zivilgesellschaftliche Vereine, Wissenschaft und Forschung, Gesundheit) nach ihren Erfahrungen und Einschätzungen zum Gewaltschutz in Österreich und der Arbeit der Interventionsstelle Wien befragt. Damit konnten wir erreichen, dass die Festschrift so vielstimmig ist, wie es der Geschichte und Arbeit der Interventionsstelle Wien gebührt. Die Publikation „20+ Eine vielstimmige Festschrift“ finden Sie auf unserer Website als Download.<sup>36</sup>

### **Delegationen und Besuche in der Interventionsstelle Wien**

Das österreichische Gewaltschutzgesetz mit den gesetzlich verankerten Interventionsstellen/Gewaltschutzzentren ist nach wie vor beispielgebend und stößt auf internationales Interesse. Auch 2018 empfingen wir in der Wiener Interventionsstelle eine Reihe von Delegationen, denen wir das österreichische Gewaltschutz-Modell und unsere Arbeit vorstellten. Diese Treffen sind auch für uns eine wertvolle Möglichkeit zum Erfahrungsaustausch auf internationaler Ebene. Im Jahr 2018 besuchten uns Vertreter\_innen der Konsularabteilung der USA sowie eine Delegation der Abteilung Gender der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE). Darüber hinaus empfingen wir im Rahmen eines Studienbesuchs Delegationen aus Brasilien, Schweden und Armenien.

Um das gute Funktionieren der bestehenden Gewaltschutzmaßnahmen zu garantieren und an deren Weiterentwicklung arbeiten zu können, braucht es entsprechende Unterstützung vonseiten politischer Entscheidungsträger\_innen. Nicht zuletzt aus diesem Grund ist uns der regelmäßige fachliche Austausch mit Vertreter\_innen der Politik ein Anliegen. Am 4. April 2018 besuchten Frauenministerin Juliane Bogner-Strauß und der Nationalratsabgeordnete Karl Mahrer die Wiener Interventionsstelle. Am 12. November 2018 informierte sich Staatssekretärin Karoline Edtstadler bei einem Besuch über unsere Arbeit. Dabei wurden unter anderem der Anstieg an Mordfällen in Österreich und die erforderliche Zusammenarbeit von Behörden und Einrichtungen, insbesondere in Hochrisikofällen, besprochen.

35. Der Film „Egal was passiert“ steht auf der Website der Wiener Interventionsstelle zur Verfügung: <https://www.interventionsstelle-wien.at/kurzfilm-egal-was-passiert>

36. Die Festschrift steht zum Download unter [www.interventionsstelle-wien.at/download/Festschrift\\_IST\\_web.pdf](http://www.interventionsstelle-wien.at/download/Festschrift_IST_web.pdf) zur Verfügung. Wenn Sie ein gedrucktes Exemplar der Festschrift erhalten möchten, schreiben Sie uns bitte eine E-Mail an [office@interventionsstelle-wien.at](mailto:office@interventionsstelle-wien.at).